

# **Franz Niklaus König als Trachtenmaler : zum Ankauf des "Mittleren Trachten-König" durch die Gesellschaft der Freunde der Schweiz. Landesbibliothek**

Autor(en): **Bourquin, Marcus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **41 (1965)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771203>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# NACHRICHTEN - NOUVELLES NOTIZIE

VSB - SVD      ABS - ASD

1965

Jahrgang 41 Année

Nr. 1

## FRANZ NIKLAUS KÖNIG ALS TRACHTENMALER

*Zum Ankauf des «Mittleren Trachten-König» durch die Gesellschaft der Freunde der Schweiz. Landesbibliothek<sup>1</sup>*

Wenn sich die schweizerische Kunstwelt am 6. April dieses Jahres des 200. Geburtstages des bernischen Kleinmeisters Franz Niklaus König erinnert, so wird sie dies, obwohl die heutigen Kunsttendenzen jenen früherer Zeiten diametral entgegengesetzt sind, nicht ohne ein Zeichen echt empfundener Wehmut tun können. Hat man sich im Zeitalter einer allgemeinen Integration allmählich auch daran gewöhnt oder gewöhnen müssen, sich mit dem Verlust von Eigenarten eigenen kulturellen Bewußtseins nach und nach abzufinden und zuzusehen, wie heimische Kunstäußerungen ihrer nationalen Kriterien immer mehr beraubt werden, so geht es doch nicht an, das Verdienst jener so zahlreichen Kunstbeflissenen schmälern zu wollen, die sich vor zwei Jahrhunderten von einem universellen barocken Kunststil zu befreien versuchten und unter der Führerschaft Aberlis mit der Schaffung der Vedute eine durchaus nationale Kunstsprache prägten, die weit über die Grenzen unseres Landes von der Schönheit unserer Heimat kündete.

Mit Franz Niklaus König, dem wohl bedeutendsten Vertreter der jüngeren Berner-Schule<sup>2</sup>, wird diese Kunst aufs Schönste weiter ge-

<sup>1</sup> Collection de Costumes Suisses, tirés du Cabinet de Mr: Meyer d'Aarau, par F:N: König, à Unterseen, Canton de Berne chez l'Auteur, et à Berne chez J:J: Bourgdorfer, et chez D. B. Rätzer. (2 Novembre 1804). — 8°. X, 48 S., 24 kol. Aquatinta. Schweiz. Landesbibliothek: KF 36 Res.

Vgl. Jahresbericht der Schweiz. Landesbibliothek 1963, S. 12, ebenso Nachrichten VSB Nr. 2, 1964, S. 42.

Für die freundliche Zurverfügungstellung des Clichés sei Herrn Direktor Dr. R. L. Wyss vom Historischen Museum Bern bestens gedankt.

<sup>2</sup> Vgl. Bourquin M., Franz Niklaus König, 1765—1832. Bern 1963. Berner Heimatbücher. 94/95.

pflegt und findet in dessen Schaffen in unmittelbarer Begegnung mit der Natur, zuerst in Berns Umgebung, dann im Seeland und später im Berner Oberland jene Darstellungskraft des Intimen und Problemlosen, wie es als Charakteristikum biedermeierlicher Selbstgenügsamkeit besonders seine Genre- und Trachtenzyklen auszeichnet. Aus der engen Verbundenheit mit der Umwelt und im Zurückbesinnen auf die Vergangenheit, erfüllt vom Wunsch, die bodenständigen Sitten und Gebräuche der Nachwelt zu überliefern, sucht König die zahlreichen Vorwürfe für seine Genre- und Trachtendarstellungen, welche letztere gerade seit Aberlis Zeiten zu einem wesentlichen Bestandteil kleinmeisterlichen Kunstschaffens geworden waren.

Wie lobenswert nun Königs diesbezüglichen Anstrengungen auch waren, wovon u. a. die zahlreichen Vorzeichnungen für die Trachtenfolge des «Kleinen König» (1801 ff), sowie der lithographierten oder in Punktiermanier geschaffenen Trachtenbilder zeugen, so machte er sich leider nach und nach doch eines Plagiats schuldig — wohl aus finanziellen Gründen, da er eine große Familie zu ernähren hatte —, als er für seine größeren Trachtenfolgen des «Großen König» und des sich nun auch in der Schweizerischen Landesbibliothek befindlichen «Mittleren König» Vorbilder des Luzerner Malers Joseph Reinhart (1749—1824) mehr oder weniger frei kopierte, ohne sich dieser Quelle jedoch in gebührender Weise erkenntlich zu zeigen. So hebt er in einer Mitteilung anlässlich der Herausgabe des «Großen König» eigens hervor, daß alle Köpfe von ihm selbst ausgeführt seien, und er sich größter Sorgfalt beflissen habe<sup>3</sup>. Ermöglichten auch erst diese beiden großen Trachtenzyklen Königs die größere Verbreitung des Reinhartschen Kostümwerks und fanden seine analogen Bemühungen um die Bewahrung und weiteren Pflege heimischen Kulturgutes, wie sie u. a. in den auch von ihm mitveranstalteten Unspunnenfesten von 1805 und 1809 zum Ausdruck kommen<sup>4</sup>, ungeteilten Beifall, so darf doch nicht vergessen werden, daß es vor allem Reinhart zu verdanken ist, zum ersten Male mit den traditionellen, vor allem von Freudenberger, den beiden Lory, Wolf, Volmar, Lafond und so vielen anderen gepflegten, meist sogar an Karikaturen grenzenden Darstellungen von Trachtenfiguren gebrochen zu haben, als er im Auftrag des aargauischen Seidenbandfabrikanten Johann Rudolf Meyer (1739—1813) die Schweiz bereiste, «um den schönsten Mann und das schönste Mädgen eines jeden Kantons und jeder verschiedenen Ge-

<sup>3</sup> Beiträge zum 25. Heft der Gemeinn. Schweiz. Nachrichten vom 23. Sept. 1801.

<sup>4</sup> Vgl. Bourquin, M., Franz Niklaus König, der früheste Propagandist des Berner Oberlandes. In: Jahrbuch vom Thuner- und Brienersee, 1960, S. 36—54.



Canton de Berne

B: Genfer de Jegistorf  
et

L: Senn, fille de Chambre

(Mittlerer König, Taf. II)

gend in ihrer eigentümlichen Kleidung darzustellen und dabei den Ort und den Familiennamen neben dem Alter anzumerken»<sup>5</sup>. Mit diesem Auftrag hat Meyer sicher wesentlich dazu beigetragen, daß dem folkloristischen Element in der Schweiz zu jener Zeit wieder vermehrtes Interesse entgegengebracht wurde, als die beginnende Verstädterung erstmals in die mit dem Bauernleben zutiefst verwurzelten Sitten einzudringen begann und die Trachten als originelle Kennzeichen eines bestimmten Landesteils bereits allmählich zu verschwinden drohten. So war Reinhart seit 1788 damit beschäftigt, ein «Kabinett von 46 Familiengemälden oder 132 Personen in Nationaltracht und niedlicher Gruppierung» zu malen, wovon sich heute 127 Bilder im Historischen Museum in Bern befinden<sup>6</sup>. Das Charakteristische an diesen Darstellungen Reinharts, das auch Königs Kopien eigen ist, liegt in der Neuerung, daß auf die traditionelle Hinzufügung eines Landschaftsausschnittes bewußt verzichtet wird, um das Hauptaugen-

<sup>5</sup> (Heinzmann, J. G.) Beschreibung der Stadt und Republik Bern. Nebst vielen nützlichen Nachrichten für Fremde und Einheimische. 2 Bde. Bern 1794, 1796. — Bd. 1, S. 226/7.

<sup>6</sup> v. Tavel, H. Chr. Die Schweizer Trachtenbildnisse des Malers Joseph Reinhart. Vorabdruck aus dem Jahrbuch des Bern. Hist. Museums, 39. und 40. Jg., 1959, 1960. Bern 1961, S. 23—56.



merk umso mehr auf die vor neutralem Hintergrund erscheinenden Figuren in ihrer Tracht richten zu können.

Das Trachtenalbum des «*Mittleren König*» besteht aus 24 kolorierten Aquatinta, genauen Kopien der Folge des «*Großen König*» im reduzierten Format von 11 x 9,2 cm, (mit Plattenrand 15 x 10,5 cm). Bezeichnet sind die Trachtenbilder jeweils entweder links oder rechts unter der Einfassungslinie mit «F: N: König ft. :», «König ft.», «F:N: König fecit», «F:N: König» oder «F:N:K:». Das Buch ist Joh. Rudolf Meyer in Aarau gewidmet und zeigt auf dem Titelblatt in einer runden Vignette die drei Grazien von Hasle. Weitere Anmerkungen betreffen die Gründe, die König zur Herausgabe dieser Trachtenserie veranlaßt haben, sowie die Art der Zusammensetzung der Bilder<sup>7</sup>, die meistens Männer, Frauen und Kinder zu zweit in der Tracht der betreffenden Gegend darstellen. Ein französisch geschriebener Kommentar hält die Besonderheiten dieser verschiedenen Kostüme fest, die sich auf die folgenden Kantone und Orte verteilen: auf Zürich, Uri, Schwyz, Unterwalden, Basel, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen, Appenzell und Baden mit je 1, auf Luzern, Zug, Glarus und Toggenburg mit je 2, und auf Bern mit 6 Darstellungen.

Beim nähern Vergleich mit den Dorf- und Landtypen Reinharts ist zu bemerken, daß König seine Vorbilder manchmal sklavisch genau kopiert und sich nur hie und da zu einigen Modifikationen, sei es rein formaler Natur, sei es im Begleittext, bequemt. Trotzdem gelingt es König bei aller Anlehnung an sein erfindungsbegabtes Vorbild, sich im Künstlerischen weitgehend davon freizumachen und seine Figuren vom derben bäuerischen Menschentypus, wie er sich bei Reinhart geradezu in einem effektvollen Verismus zeigt, zugunsten eines Einschlags jener französischen Grazie zu befreien, wie sie stets als ein Kennzeichen Freudenbergerscher Figurenkomposition noch in den Trachtenfolgen jener übergrossen Zahl von Epigonen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts nachzuweisen ist.

Vollständig erhaltene Trachtenalben Königs gehören heute zu den allergrößten Seltenheiten auf dem Kunstmarkt und es ist deshalb als ein wahrer Glücksfall zu bezeichnen, daß es der Schweizerischen Landesbibliothek durch dieses Geschenk gelungen ist, ihren schon recht ansehnlichen Bestand an Trachtenbildern durch ein weiteres Zeugnis bernischen Kunstfleisses zu bereichern.

Marcus Bourquin

<sup>7</sup> «La présente collection de costumes suisses est proprement le diminutif de celle que, il y a quelques années, je publiai en grand format, et celle-ci ayant généralement été bien accueillie, je ne me suis permis aucun changement ni à l'égard des habillements, ni à celui des divers caractères».